

Canine Leishmaniose als gefährliches Reisesouvenir

Mit dem Hund ab in den Süden –
Prävention ist sehr wichtig.

Betrachtet man die aktuellen Verbreitungsgebiete, so stellt man einen Trend zur Endemie fest: Die Erkrankung tritt neu lokal (Holland, Frankreich, Deutschland) oder auch grossflächig in Gebieten auf, in denen sie vorher nicht heimisch war. Der Erreger der caninen Leishmaniose aus dem Mittelmeerraum ist ein einzelliger Parasit und heisst *Leishmania infantum*. Infizierte Hunde bilden dabei das Erreger-Reservoir. Die Ansteckung von Hund zu Hund erfolgt nur über den Stich von Sandmücken (*Phlebotomen*). Dabei nimmt die Sandmücke bei ihrer

Blutmahlzeit den Erreger von einem infizierten Hund auf und überträgt ihn mit einer weiteren Blutmahlzeit in einen nächsten Wirt, z.B. einen gesunden Hund. Die Leishmanien vermehren sich im neuen Hundewirt und werden bei der nächsten Blutmahlzeit von einer anderen Sandmücke aufgenommen und weiterverbreitet.

Die Symptome sind abhängig von der Immunantwort des Hundes

Nicht bei jedem Hund bricht in der Folge eine Infektion aus. Zwischen Ansteckung und Ausbruch der Krankheit können so auch mehrere Jahre vergehen. Eine vorübergehende Schwäche des Immunsystems kann einen solchen Ausbruch begünstigen. Das typischste Symptom der Erkrankung sind schuppige, krustenartige Hautveränderungen an den Ohren, um die Augen (sogenannte Brillenbildung) und auf dem Nasenrücken, die mit Haarverlust einhergehen. Die Erkrankung kann aber auch auf lebenswichtige innere Organe wie die Nieren übergreifen, Abmagerung, Nasenbluten und Gelenk- und Augenentzündungen hervorrufen. Die Heftigkeit der Symptome hängt jeweils mit der individuellen Immunantwort des Hundes zusammen.



Foto: www.langhaar-schaefer.ch

Was gibt es Schöneres, als zusammen mit seinem Hund in die Sommerferien zu verreisen. Ab in den Süden, wo es warm ist. Dabei hat diese Destination ihre Tücken: Im südlichen Europa und damit unseren Top-Ferienzelen sind Sandmücken heimisch. Sie sind die Überträger der Leishmaniose, eines Parasiten, der gleichermassen Tiere und als Zoonose auch den Menschen befallen kann. Geschätzte 2.5 Millionen Hunde sind heute bereits infiziert und bilden das Erreger-Reservoir. Die Möglichkeit, dass Ihr Vierbeiner mit dieser gefährlichen Reisekrankheit heimkommt, ist somit gegeben.

Von Süd nach Nord - Trend zur Ausbreitung

Die canine Leishmaniose ist neben der Malaria beim Menschen die zweithäufigste durch Parasiten übertragene Erkrankung weltweit. In der Vergangenheit machte diese für den Hund bedeutende Erkrankung in der Schweiz nur wenige Schlagzeilen. Vereinzelt Fälle tauchten hie und da in den Tierarztpraxen auf. Mehrheitlich konnte man aber davon ausgehen, dass die Leishmaniose eine Erkrankung von Hunden «im südlichen Ausland» ist. Die globale Erwärmung und die zunehmende Mobilität und Reisefreudigkeit haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass sich die Leishmaniose fast unbemerkt vom Mittelmeerraum immer weiter nach Norden ausbreitete.

Kurz und bündig

Was gilt es bei Reisen mit dem Hund in Risikogebiete zu beachten?

- Planen Sie frühzeitig: Konsultieren Sie Ihren Tierarzt, um wirksame Präventionsmassnahmen rechtzeitig in die Wege zu leiten.
- Die Nacht, frühe Morgen- und Abendstunden sind Sandmücken-Flugzeiten: Verbringen Sie Ihren Vierbeiner in dieser Zeit in einen Sandmückensicheren Raum im Haus.
- Konsequente Prävention am Ferienort: Wirksame Insekten-Repellents, Halsbänder und Spot-On-Präparate nur beim Tierarzt kaufen und korrekt anwenden.

Autorin: Dr. med. vet. Annette Racine

Eine medikamentöse Therapie ist möglich, aber langwierig und kostspielig. Die Erkrankung ist selten heilbar. Ziel der Behandlung ist die Kontrolle der Symptome durch eine effiziente und dauerhafte Verminderung der Parasiten im Hund. Spricht der Hund auf die Therapie gut an, ist die Prognose günstig, denn weitere Folgeschäden der Organe werden vermieden.

Frühzeitig an präventive Massnahmen denken

Vorbeugen ist besser als heilen. Dieser Grundsatz gilt bei der Leishmaniose in besonderem Masse. Ergänzend zu den herkömmlichen Schutzmassnahmen wie Insekten-Repellents, Halsbändern oder Spot-On-Präparaten existiert in der Schweiz seit Mai 2012 eine Impfung,

die einen zusätzlichen Schutz vor der caninen Leishmaniose bietet. Sinnvoll und wichtig ist es, die Reise-Impfung in jedem Fall mit den bestehenden Schutzmöglichkeiten zu kombinieren. Besitzer, die ihre Hunde im Sommer an Ferienorte mitnehmen möchten, welche potentielle Risikogebiete darstellen, sollten möglichst frühzeitig – jetzt im Frühjahr – mit ihrem Tierarzt Kontakt aufnehmen. Um seine volle Wirkung entfalten zu können, muss ein Halsband beispielsweise vor Reisebeginn angezogen werden und auch eine Impfung braucht Zeit, um einen maximalen Schutz zu garantieren.

Einmal am Ferienort angekommen sollten Besitzer zudem darauf achten, ihre Hunde während der warmen Sommermonate und in den Sandmückenaktiven Zeiten, genauer vom Eindunkeln bis zur Morgendämmerung, im Haus zu behalten, um sie wirksam vor Stichen zu schützen.

Was eine Infektion für Ihren Hund bedeutet

Interview mit Isabelle Lisibach mit ihrer Stella. Die Hündin hat sich mit der caninen Leishmaniose angesteckt.

Wohl kaum ein Hundebesitzer denkt beim Kauf eines Hundes aus einem Schweizer Tierheim an exotische Infektionskrankheiten. Wie wichtig es ist, die wirkliche Herkunft eines Hundes zu kennen, musste Isabelle Lisibach mit ihrer Hündin Stella erfahren. Die Hündin war mit der caninen Leishmaniose infiziert, einem Blutparasiten, der eigentlich nur bei Hunden aus mediterranen Gebieten vorkommt.

Frau Lisibach, Ihre Hündin Stella, ein Epagneul, kommt aus einem Schweizer Tierheim. Kannten Sie ihre Vorgeschichte?

Ich wollte schon lange einen eigenen Hund. So recherchierte ich im Internet. Im März 2006 fand ich Stella auf der Webseite eines Schweizer Tierheims. Ich ging davon aus, dass Schweizer Tierheime nur gesunde Schweizer Hunde an neue Besitzer vermitteln. Etwas merkwürdig war dann schon, als ich bei der Abgabe von Stella ihren italienischen Impfpass in Händen hielt. Ich wusste damals noch nicht so viel über Hundekrankheiten, von exotischen ganz zu schweigen. Der Hund scheint mit seinen eineinhalb Jahren gesund und fit. Das sollte sich leider bald ändern.

Weshalb liessen Sie Ihre Hündin auf Leishmaniose testen?

Der Zufall wollte es, dass ich neu auch beruflich mit Tiermedizin zu tun hatte. Deshalb wurde

das Thema Reisekrankheiten, besonders die Leishmaniose, für mich plötzlich aktuell. Ich wollte Gewissheit und stellte Stella im Oktober 2007 meinem Tierarzt vor. Der Leishmaniose-Bluttest war positiv. Ein Schock, obwohl die Hündin zu diesem Zeitpunkt keinerlei Symptome der Krankheit zeigte. Die Ungewissheit, ob und wann die Krankheit ausbrechen würde, war aber ab dann immer gegenwärtig.

Wann stellten sich die ersten Symptome ein?

An Ostern 2008 zeigte Stella erste typische Hautveränderungen auf dem Nasenrücken, haarlose Stellen mit Schuppenbildung. Ich dachte, dass mein Hund nun bald sterben würde. Mit der sofort eingeleiteten Behandlung klangen die Symptome jedoch rasch wieder ab. Wir hatten zudem Glück: Stella wurde in eine damals laufende Leishmaniose-Studie des Tierspitals Zürich aufgenommen. Dadurch folgte die Behandlung selber dem neuesten Wissensstand, und die Behandlungskosten reduzierten sich. Trotz allem ist mir jeden Tag bewusst, dass mein Hund an einer chronischen Krankheit leidet, die nicht geheilt werden kann. Die vergangenen Jahre mit einer konsequenten Therapie haben bewiesen, dass eine gute Lebensqualität dennoch möglich ist. Und nur um die geht es letztlich. Stella ist jetzt fast acht Jahre alt und natürlich hoffe ich, dass wir noch ein paar gemeinsame Jahre miteinander verbringen dürfen.



Wie sieht die Behandlung Ihrer Hündin konkret aus?

Die Behandlung zielt auf eine möglichst effiziente Reduktion der Erreger im Blut. Stella erhält zweimal täglich ihr Medikament. Damit lässt sich die Krankheit relativ gut unter Kontrolle halten. Alle 3-4 Monate lasse ich routinemässig eine Untersuchung der Blut- und Nierenwerte durchführen. Sind die Werte schlecht, müssen wir ein zusätzliches, stärkeres Medikament einsetzen. Stella verträgt die Therapie zum Glück sehr gut. Sie ist ein aktiver, sportlicher Hund. Wir gehen Fahrradfahren, joggen und haben

viel Spass beim Agility. Mittlerweile kenne ich Stella so gut, dass ich an ihrem Verhalten ablesen kann, wann der nächste Gang zum Tierarzt nötig ist. Bei schlechten Blutwerten ist sie müde, viel weniger ausdauernd und nicht mehr so aufmerksam wie sonst.

Wie viel kostet die Behandlung Ihres Hundes?

Alles in allem betragen die Kosten über das ganze Jahr gesehen ca. 150.– bis 200.– CHF pro Monat. Darin sind tierärztliche Konsultationen, Blutuntersuchungen, Medikamente und fallweise zusätzliche unterstützende Therapiemassnahmen wie hautpflegende Shampoos enthalten.

Kurz und bündig

Was bedeutet eine Leishmaniose für Sie und Ihren Hund?

- Bevor Sie sich einen Hund zulegen: Informieren Sie sich grundsätzlich bei hundeerfahrene KollegInnen oder Ihrem künftigen Tierarzt zu Haltungs-, Gesundheits- und Kostenfragen.
- Beim Hundekauf aus Tierheimen: Fragen Sie genau nach dessen Herkunft, Chipnummer, Gesundheits- und Impfstatus.
- Hunde mit Leishmaniose sind chronisch kranke Patienten. Falsch verstandene Tierliebe nützt ihnen nichts: Prüfen Sie Ihr Zeit- und Finanzbudget auf seine Elastizität bei einer geplanten Übernahme eines solchen Hundes.

Autorin: Dr. med. vet. Annette Racine

Was raten Sie potentiellen Hundebesitzern, die sich für eine Übernahme von Hunden aus Leishmaniose-Endemiegebieten interessieren?

Vor dem Hintergrund meiner eigenen Erfahrung rate ich generell davon ab, Hunde aus südlichen Ländern zu übernehmen. Die Chance, dass Hunde, die immer nur in der Schweiz gelebt haben, an Leishmaniose erkranken, ist äusserst gering. Wenn man sein Herz dennoch an einen südländischen Vierbeiner verliert, dann sollte vor dem Kauf unbedingt eine Blutuntersuchung durchgeführt werden, damit man weiss, worauf man sich eventuell einlässt. Sich einen Hund anzuschaffen ist einfach, seinen täglichen Haltungsansprüchen gerecht zu werden, wird oft un-

terschätzt. Wenn dann noch eine chronische Erkrankung wie die Leishmaniose hinzukommt, sind manche Zeit-, Nerven- und Familienbudgets plötzlich ziemlich überstrapaziert. Chronisch kranke Hunde finden auch in der Schweiz kaum neue Besitzer und können dann nicht einfach in ein Tierheim abgeschoben werden.

Mit einem ganzen Hunderudel verreisen

Reisekrankheiten sicher vorbeugen.

Wenn Verena und ihr Mann an die Côte d'Azur in die Ferien fahren, dann artet das regelmässig in einen kleinen Auto-Konvoi aus. Verena züchtet Langhaar-Schäferhunde, und die müssen selbstverständlich alle mit. Die kleine Karavane reist im Frühling und im Herbst für 10 Tage nach Fréjus, wo sie auf einem Campingplatz nahe eines idyllisch gelegenen Naturschutzgebietes ihre Wagenburg aufbaut.

Verena, als Nicht-Hundebesitzer stelle ich mir eine Reise und Ferien mit fünf Hunden auf einem Campingplatz anstrengend vor. Weshalb dieser Aufwand?

Selbstverständlich müssen wir ein solches Unternehmen sorgfältig planen. Ich freue mich jedes Mal auf die Zeit in Fréjus, denn hier kann ich das Zusammensein mit unseren Hunden intensiv geniessen. Aber es stimmt schon: Schlussendlich dreht sich der ganze Tagesablauf (fast) nur um die Bedürfnisse unserer Vierbeiner. Zu unserer Entlastung begleiten uns zum Glück jedes Mal gute Freunde mit ihren eigenen Hunden.

Reisen in den Süden können bekanntlich mit unliebsamen Souvenirs verbunden sein. Welche prophylaktischen Massnahmen für die Gesunderhaltung Ihrer Hunde treffen Sie vor der Abreise?

Als Hundezüchter steht für uns die Gesundheit unserer Hunde an erster Stelle. Einem Ansteckungsrisiko wollen wir sie nicht aussetzen. Wir

entwürmen unsere Hunde vor der Abreise und drei Wochen nach der Rückkehr mit einem Mittel, das einer Herzwurminfektion vorbeugt. Zudem ziehen wir jedem Hund ein Halsband an, um Sandmücken (*Phlebotomen*), welche die Leishmaniose übertragen und Stechmücken (*Culex*), welche die Herzwürmer übertragen sowie Flöhe und Zecken, die weitere Parasiten übertragen können, fern zu halten. Um ganz sicher zu gehen, verabreichen wir noch ein Präparat gegen Ektoparasiten als Spot-on.

Reichen diese Massnahmen aus?

In der Vergangenheit konnten wir beobachten, dass die Präparate gut gegen Flöhe und Zecken wirken, jedoch Sandmücken nicht vollständig fernhalten. Besonders aggressiv



Foto: www.langhaarschaefer.ch

sind die Sandmücken in den letzten 10 Minuten vor Sonnenuntergang. Dann fallen sie in Schwärmen über die Hunde her und lassen sich vor allem auf dem Fang und um die Augen nieder. Wir haben eigene Versuche mit verschiedenen Insektenrepellents zur lokalen Anwendung unternommen. Sorgfältig oben auf Kopf und Fang – ja nicht auf die Lefzen – geträufelt, hielten jedoch auch sie die Sandmücken nicht ab. Wir mussten erkennen, dass wir unsere Hunde so nicht wirksam vor einer möglichen Leishmaniose-Infektion schützen konnten.

2012 kam eine Impfung gegen Leishmaniose auf den europäischen Markt. Was bedeutete das für Ihre Reiseplanung?

Kurz und bündig

Tipps fürs Campieren mit Hunden in Leishmaniose-Risikogebieten.

- Für einen Impfschutz gegen Leishmaniose ist das Timing vor der Abreise entscheidend: Beginnen Sie mindestens 10 Wochen vor Ferienantritt mit der Grundimmunisierung.
- Die Impfung sollte immer mit den herkömmlichen Schutzmöglichkeiten (Insekten-Repellents, Halsbänder, Spot-On-Präparate) kombiniert werden.
- Trocknen Sie Ihren Hund ab, wenn er im Wasser war. Damit sinkt seine Attraktivität für die Sandmücken erheblich.
- Für einen Grenzübertritt und die Wiedereinreise in die Schweiz benötigt Ihr Hund einen Chip, einen Heimtierpass und eine gültige Tollwutimpfung.

Autorin: Dr. med. vet. Annette Racine

Die Impfung war für uns eine wirkliche Lösung und befreite uns von unserer ständigen Sorge um die Gesundheit unserer Hunde. Wir haben alle unsere Hunde sofort zuerst auf Leishmaniose testen und anschliessend impfen lassen. Wichtig ist dabei das Timing: Wer seinen Hund in Risikogebiete mitnehmen möchte, muss mindestens zehn Wochen vor der Abreise mit der Grundimmunisierung beginnen. Diese umfasst drei Impfungen im Abstand von je drei Wochen. Bis der vollständige Impfschutz steht, vergehen nochmals circa vier Wochen, anschliessend ist nur noch eine jährliche Wiederholungsimpfung nötig. Zudem muss der Hund älter als sechs Monate sein. Sinnvoll ist es, die Impfung in jedem Fall mit den herkömmlichen Schutzmöglichkeiten (Insekten-Repellents, Halsbänder, Spot-On-Präparate) zu kombinieren.

Welche Tipps können Sie anderen Hundebesitzern noch mitgeben, die mit ihrem Hund Campingferien im Mittelmeerraum planen?

Campingplätze liegen oft nahe naturbelassener Regionen mit unberührten Gewässern. Wer in der Nähe solcher Gewässer und/oder am Meer seine Zelte aufschlägt, muss mit Sandmücken rechnen. Die höchste Mückenaktivität ist um die Sonnenwende im Juni zu beobachten. Hunde, die gerne baden gehen und deren Fell feucht ist, sind besonders attraktiv für die Mücken. Für Besitzer mit nur einem Hund ist es eventuell eine gute Idee, ein separates Hundezelt mit Mückenschutzgitter zu installieren, in das der Hund vor Sonnenuntergang und bis zum Morgen verbracht werden kann. Hunde können im Mittelmeerraum aber auch mit anderen gefährlichen Erregern angesteckt werden, eine Impfung gegen diese Krankheiten ist auch in Erwägung zu ziehen. Nicht zu vergessen ist bei einem Grenzübertritt, dass der Hund einen Chip tragen muss, einen Heimtierpass hat und gegen Tollwut geimpft ist.

